Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 42 (1916)

Heft: 15

Artikel: Missglückter Ausweis

Autor: A.St.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-448744

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Morgenrot

Jehund krumbes Burgertum, drehen dir das Kälslein um Platten und der grimme Grimm — Sinferim sim sim sim sim.

Gelbige tun nie nicht spassen außer mit den Stimmviehmaffen, wo sie haben an dem Seil stets, perse, am kürzern Teil.

Mit der roten Güllotine fahren sie bald her und hine. Wer nicht glaubt an ihren Nobses, expropriiert wird ihm der Kopses.

Demokraten, Liberale und was sonst vom Kapitale, all's wird sozisch nivelliert. fassoniert und imprägniert.

Much die gahmen Grütli-G'noffen kriegen schwer jett auf die Slossen bis sie fressen aus der Sand Eintrachtmist und Sihlfegsand.

Drum proporztes Publikum, buckle deinen Rücken krumm vor der roten Majestät, windsch ansonsten es dir geht. Golzher

Mikalüdter Ausweis

Geck (zur Tischrunde): Was glauben Gie wohl, ich sei in der Geschichte der alten Griechen nicht bewandert? Gerade genug davon ist mir in der Jugend mit lakonischer Strenge eingeimpft worden, 3um Beispiel vom berühmten Schwert des Diogenes, dem klugen Damokles in der Tonne, dem Saden der Urmada und dem hölzernen Pferd im Stalle des Ischias, nicht zu vergessen den merkwürdigen Menschen mit bloß einem Huge mitten auf der Stirn, genannt Hugias. hier haben Sie den Beweis in drakonischer Kürze. 21. Gt.

Das Tramway-Defizit



Ich bin der Düfteler Schreger Und finde es komisch genug, Daß unser stolzes Tramwage Ein so großes Defizit eintrug!

Iweihundert und dreißigtausend So groß eben das Defizit ist, Das gibt denn doch zu bedenken, Wo wohl der Sehler fitt!

Srühmorgens, eh' die Sähne kräh'n, Da kann man fie schon sehen und hören, Die Tramwaywagen auf sausender Bahn, Wie sie die Nachtruhe stören!

Um jene Beit gehen weder ab, noch fahren ein Die Züge auf unseren Bahnen, Doch unfer Tramway, beleuchtet fein, hat davon wohl kein "Uhnen".

Gie faufen hin, fie faufen her -Und sind dabei ganz menschenleer! Wie das nun soll rentieren -Muß männiglich interessieren!

In allen Städten weit umher Die Straßenbahnen rentieren. In Zürich allein, wie wunderbar, Sie heulen nur - und defigitieren!

Der Knochen

In einer bagrischen Bierhalle war es, roo das Kelle und das Dunkle ungefähr gleich viele Verehrer haben und wo ich mich hie und da am Hellen von der 21bstineng vom Dunklen erhole.

Mir gegenüber am Nebentisch saß in Gesellschaft Einer: mochte ein kleiner Kaufmann oder Gewerbetreibender, vielleicht auch ein Großbauer sein, und bearbeitete einen Anochen mit solch' liebevoller Singebung, daß er mein Interesse an Mensch und Gache erregte.

Dieser Anochen war noch vor Aurzem der feste Salt eines geselchten Schweinsrückens gewesen; war also - anatomisch gesprochen — ein Stück Wirbelfäule, das einer Gasthausportion entsprach; jett hatten an ihm Messer und Gabel ihre Schuldigkeit im allgemeinen getan, und nun ging die Behandlung mit den Jähnen insbesondere. Zuerst wurden - so gut es ging die Jähne in die Iwischenräume der einzelnen Wirbel versenkt; die Sache also vertikal erledigt; dann 30g Freund Meierich will ihn der Einfachheit halber so nennen den Anochen horizontal wie eine Mundharmonika durch die Zähne; dreimal an jeder Kante; da der Knochen drei Kanten hatte, konnte man schon glauben, der Herr Meier spiele einen Walzer.

Eine darauffolgende, eingehende und sachverständige Besichtigung ergab, daß noch Urbeit da war und zwar für die kleine Alinge von Herr Meiers Taschenmesser. In etwa zehn Minuten war die Sache erledigt; so gründlich, daß jede Ratte ihr Vergnügen daran gehabt hätte!

Hußen am Anochen war nichts mehr zu holen: das konnte man Herrn Meier vom Gesichte ablesen; aber innen vielleicht? Wenn das Schwein nicht die Rückenmarkschwindsucht gehabt hatte, sogar wahrscheinlich! Das Stück Wirbelfäule ward nun in herrn Meiers hand zum Seldstecher und richtig: drin war noch was zu holen! Mit Rücksicht auf die Länge und Enge der Anochenröhre konnte in diesem Salle nur der Pfeifenstierer in Betracht kommen und er kam auch in Betracht. Das Resultat war erfreulich: einige geselchte Markbrocken aus dem Ocular und einige aus dem Objektiv: sie wurden mit Schwarzbrot einver-Damit war's aber auch Schluß; denn als Herr Meier die Anochenröhre prüfend vor's Huge hielt, konnte ich von meinem Tische aus dieses treue, blaue Auge durch besagte Anochenröhre hindurchschimmern sehen. Noch ein kräftiger Durchblaser, der das nebenliegende Abendblatt der "Neuen Zürcher Zeitung" davon flattern ließ und Herr Meier legte mit der Miene eines Mannes, der das erhebende Gefühl bat, sein Geld nicht umsonst ausgegeben zu haben, den Anochen bedächtig auf den Teller. Dann wischte er den Pfeisenstierer forgfältig ab; ließ ihn einschnappen, versorgte sein Taschenmesser und tat einen Schluck, der über die Grenzen seines Dreidezi-Glases beinahe hinausging. Ich aber wünschte im Stillen, daß sich in dieser Zeit der Sleischnot ein jeder gute Patriot an herrn Meier ein Beispiel nähme.

Europas Ende

Es gibt nicht Ruhe und Grieden Bis Europa den Schweizern gehört, Wer solches behauptet, entschieden, Den hält man für geiftesgestört.

Doch ist ja so einfach die Sache, Denn sicher kommt's nach diesem Krieg Zu einem erbärmlichen Krache Und keinem endgültigen Gieg.

Es muß zum Konkurse dann kommen, Denn sie kriegen ja alle auf Pump, Dann kaufen wir einfach zusammen 21uf der Gant dann das ganze Gelump.

Die Auserwählten haben das Recht, auf sich warten zu lassen; deswegen kommen sie auch des öftern — zu spät. Tuzakovic-Grgie

Aphorisma

Spruch

Erst nach einer Spanne Zeit Kommt auch deine Gelegenheit. Bist du dann kein Alltagskopf. Pack' sie rüstig nur am Schopf. Doch nütze sie mit Weisheit aus: Das "2111zuviel" - verdirbt den Schmaus!

Wie man sie erwischt

Nimm dir eine Narrenmütze Doch die Schellen wirf ins Moor: Alle treten in die Pfühe, Steht - kein Warner mehr davor!



Redaktion: Paul Altheer. Telephon 1233. Druck und Berlag: Iean Frey, Jürich, Olanastraße 5 Telephon 4655.

